

Auswirkung der Corona-Pandemie auf die berufliche Bildung

Herausforderungen und Gestaltungsfelder

Zur Orientierung: Aufbau des Textes

Das Papier der Wissenschaftlichen Sachverständigen gliedert sich in vier Teile: Nach einer kurzen Analyse der augenblicklich angestrebten finanziellen Fördermaßnahmen (Kapitel 1) wird eine Systematisierung der Gesamproblematik vorgenommen, die sich in der Corona-Krise für die Berufsbildung und den dortigen Akteuren ergibt. Hierzu ist ein Analyseraster mit zehn Handlungsfeldern entwickelt worden (Kapitel 2), welches anschließend ausdifferenziert wird. In zehn Tabellen werden mögliche Problemstellungen und Maßnahmen zusammengestellt (Kapitel 3). Einige wenige weiterführende Überlegungen runden die Überlegungen ab (Kapitel 4).

1. Vorbemerkung zur augenblicklich vorgesehenen Förderung

Die Ausbildungsvermittlungsaktivitäten finden seit den Entscheidungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie nur noch eingeschränkt statt. Der Ausgleich auf dem Ausbildungsmarkt verzögerte sich seit Mitte März deutlich. Im Vergleich zum Vorjahr wurden der Bundesagentur für Arbeit (BA) von Oktober 2019 bis Mai 2020 46.000 weniger betriebliche Ausbildungsstellen gemeldet als im Vorjahreszeitraum. Dies bedeutet einen Rückgang um 9,1 Prozent auf noch 463.000 gemeldete Ausbildungsstellen. Auffällig zurückgegangen sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen in Gastronomie- und Hotellerieberufen, im Friseurhandwerk, in Maschinenbau- und Betriebstechnik, in der Elektrotechnik, in kaufmännischen Berufen, in Informatikberufen, im Lebensmittelverkauf und im Berufskraftverkehr.

Auch die Zahl der gemeldeten Bewerber/-innen ist in diesem Beratungsjahr niedriger als im Vorjahr (-39.000; -9 Prozent). Der geschätzte Corona-Effekt entspricht demnach einem Minus von 14.000 Bewerber(inne)n. Darüber hinaus ist auch die Zahl der jungen Menschen, die seit März 2020 in eine Ausbildungsstelle einmünden konnten, merklich geringer als in einem „normalen“ Jahr. In den Berichtsmonaten April und Mai 2020 war dies für 31.000 Bewerber(innen) der Fall. Dies entspricht einem Rückgang von 32 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Der Anteil der eingemündeten Bewerber(innen) an allen gemeldeten Bewerber(inne)n ist im Vergleich zum Vorjahr von 27 auf 24 Prozent gefallen (BA, Bericht Mai 2020).

Durch Kurzarbeit oder Insolvenzen drohen in großer Zahl Ausbildungsabbrüche oder -unterbrechungen. Zudem fehlen alternative Stellen- und Ausbildungsplatzangebote, weil die Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb nicht möglich ist oder weil die Ausbildung beim bisherigen Betrieb nicht fortgeführt werden kann. Im Jahr 2018 wurden 26,5 Prozent der Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, aber in mehr als 60 Prozent dieser Fälle setzten die Jugendlichen ihre Ausbildung an anderer Stelle fort. Auch dieser Weg ist derzeit zunehmend infrage gestellt (Fitzenberger, 2020).

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wird im Jahr 2020 voraussichtlich weniger als 500.000 Neuabschlüsse betragen, mindestens 25.000 weniger als im Jahr 2019. Bei einem Rückgang des Wirtschaftswachstums um 7 Prozent und einem gleichzeitigen Rückgang des Nachfragepotenzials könnte die Zahl der Neuabschlüsse unter Berücksichtigung von Schätzunsicherheiten auch auf bis zu 460.000 Verträge fallen. Die Zahl der unvermittelten Bewerber/innen für eine Berufsausbildung könnte bei einem unverminderten Ausbildungsinteresse und bis zu 7 Prozent Wachstumsverlust maximal rund 90.000 Personen betragen und damit 16.000 mehr als im Jahr 2019. Durch die Corona-Krise sind vor allem Ausbildungsplätze betroffen, die von Per-

sonen mit Hauptschulabschluss ergriffen werden und weniger von Studienberechtigten. Die Zahl der unvermittelten Bewerber könnte daher stärker ansteigen, denn diese Jugendlichen haben weniger Optionen für alternative Ausbildungswege (Maier, 2020).

2. Strukturierung des Problemfeldes

Die Unterstützungsmaßnahmen zur Berufs(aus)bildung in der Corona-Krise konzentrieren sich auf finanzielle Unterstützungen, die in den Konjunkturprogrammen des Bundes angelegt sind. Die Maßnahmen zielen darauf, Ausbildungsplätze zu gewinnen bzw. zu erhalten.

Daneben scheint es uns jedoch notwendig, sehr viel differenzierter und über die notwendige finanzielle Unterstützung hinaus auf die aktuelle Entwicklung einzugehen. Es ist nicht ausreichend, den Einstieg in die Ausbildung für die Betriebe zu fördern und finanzielle Kompensationen bei einem Ausbildungsplatzwechsel anzubieten. Vielmehr tangiert die Corona-Krise die berufliche Bildung sehr viel umfassender und zeigt wie im Brennglas, bereits vor der Krise vorhandene Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe im Berufsbildungssystem.

Sie betreffen

- die Berufsvorbereitung und den Einstieg in eine Berufsausbildung (1. Schwelle),
- den ordnungsgemäßen Ablauf in allen Sektoren des beruflichen Bildungsbereich (duale Ausbildung, vollzeitschulische Ausbildung, Maßnahmen des Übergangssystems),
- Übergänge im biografischen Berufsverlauf, bspw. den Übergang von einer beruflichen Bildungsmaßnahme in die Erwerbstätigkeit (2. Schwelle), den Übergang beispielsweise aus dem Übergangssystem in eine duale Ausbildung),
- die berufliche Fort- und Weiterbildung sowie Umschulungsmaßnahmen infolge von Beschäftigungslosigkeit durch die Krise.

Bezogen auf jeder dieser Phasen sind Maßnahmen zu entwickeln, umzusetzen und in Hinblick auf den erwünschten Erfolg zu überprüfen. Dabei muss sehr kritisch zur Kenntnis genommen werden, dass bisher genaue und verlässliche Daten fehlen, auf dessen Grundlage die die Situation in diesen Phasen jeweils einzuschätzen ist. Es liegen lediglich Schätzungen anhand früherer Wirtschaftseinbrüche vor, deren Übertragung auf die derzeitige Situation jedoch mit zahlreichen Unsicherheiten verbunden ist. Dabei müssen Analysen insbesondere regionale, sektorale und berufsfeldspezifische Unterschiede berücksichtigen.

Wir sehen daher einen großen Bedarf an Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die kurzfristig projektartig aufgesetzt werden müssen, um Erkenntnisse zu gewinnen, eine sachgerechte und planmäßige Bildungsarbeit zu gewährleisten und sicherzustellen, dass der Einstieg in die Berufsbildung sowie die Übergänge in die Erwerbstätigkeit oder in andere Bildungs- und Studiengänge weiterhin gelingen können. Hierauf beziehen sich die nachfolgenden Überlegungen.

Betrachtet man berufliche Bildung berufsbiographisch als Phasenmodell, wie oben skizziert, lassen sich folgende Handlungsfelder bestimmen. Diese beziehen sich auf institutionelle Lernorte, die Gegenstand von Maßnahmen sein können (institutionelle Handlungsfelder):

- (1) Berufsvorbereitung, Berufseinstieg (erste Schwelle) und Übergangssystem
- (2) Duale Ausbildung
- (3) Fachschulausbildung (z. B. Erzieherausbildung, Pflegeberufe)
- (4) Übergänge in die Erwerbstätigkeit (zweite Schwelle) und in weitere Bildungsgänge
- (5) Weiterbildung, Fortbildung und Umschulung

Jedes Handlungsfeld lässt sich über funktionale Merkmale näher beschreiben, die auch gleichsam lernortübergreifend Handlungsfelder für Maßnahmen sein können (funktionale Handlungsfelder):

- (1) Teilnehmer*innen und deren Vorkenntnisse
- (2) Bildungspersonal und deren Kompetenz

- (3) Berufsfelder (kaufmännisch, gewerblich-technisch, personenbezogene Dienstleistungen, sozialpflegerisch)
- (4) Bildungsgangmanagement: Organisation des Bildungsganges, d. h. Ressourcenplanung, Zeitmanagement, Koordination, technische Ausstattung
- (5) Prüfungsmodalitäten

Man kann diese Handlungsfelder und deren mögliche Ausdifferenzierung in einem Matrixmodell zusammenführen und erhält dadurch zwei mögliche Betrachtungsweisen der Problematik:

		Funktionale Handlungsfelder				
		Teilnehmer und deren Vorkenntnisse	Bildungspersonal und deren Kompetenz	Berufsfelder	Bildungsgangmanagement	Prüfungsmodalitäten
Institutionelle Handlungsfelder	Berufsvorbereitung Berufseinstieg Übergangssystem					
	Duale Ausbildung					
	Fachschulausbildung					
	Übergänge: Erwerbstätigkeit - Hochschule					
	Weiterbildung, Fortbildung und Umschulung					

Abbildung 1: Institutionelle und funktionale Handlungsfelder

Es geht darum, die Herausforderungen, die sich aus der Corona-Krise ergeben, zu erfassen und mögliche Maßnahmen zu skizzieren, die sich daraus für die Forschung und Entwicklung ergeben und die u. E. zeitnah umgesetzt werden müssen. – Diese Bestandsaufnahme kann institutionell erfolgen, indem Probleme berufsbiographisch systematisiert werden. In der Matrix betrifft dies die Zeilen. Man kann aber auch von den Spalten ausgehen und beispielsweise Fragen der Ausbilder-, Dozenten- und Lehrkräftequalifizierung (zweite Zeile) thematisieren.

Zudem können weitere thematische Schwerpunkte in Ergänzung dieser Matrix aufgenommen werden die sich gleichsam im Querschnitt zu institutionellen Handlungsfeldern etwa mit der Benachteiligung bestimmter Gruppen oder der Arbeitsorganisation in den durch Einschränkungen betroffenen Betrieben und Branchen befassen.

3. Handlungsfelder und mögliche Maßnahmen

Insgesamt müssen die Problemstellungen in den lokalisierten Handlungsfeldern genauer erfasst werden. Ein solches Monitoring kann Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen sein, die in der Berufsbildungspraxis zur Problembewältigung beitragen. – Die Gruppe der wissenschaftlichen Sachverständigen sieht ihre Aufgabe darin, einen ersten Problemaufriss zu leisten, verbunden mit der grundsätzlichen Aufforderung, eine datenbasierte Forschungs- und Entwicklungsarbeit anzustoßen, mit der Intention verbunden, durch eine konstruktive und fundierte Aufarbeitung derzeitiger Erfahrungen, aus dieser Krise mit Blick auf eine strukturelle Neuausrichtung zu lernen.

Handlungsfeld 1: Berufsvorbereitung, Berufseinstieg, Übergangsbereich

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
<p>Praktika für Schüler und Schülerinnen (Berufsorientierung und -vorbereitung)</p>	<p>Informationsveranstaltung von Ausbildungsberatung, Lehrlingswarte (im Handwerk) kooperative Angebote von überbetrieblichen Ausbildungsstätten und außerschulischen Bildungseinrichtungen Digitale Informationsveranstaltungen: digitale, interaktive Plattformen für „Berufs-“ oder „Ausbildungsbotschafter“, aber auch Praktika-Vermittlung Flexibilisierung der Praktikumsorganisation (bspw. in Form Blended-Learning-Konzepten)</p>	<p>Situation in den Zubringerschulen Angebote der Kammern, Verbände und anderen Organisationen, evtl. auch berufsbildender Schulen Kompetenzen und Ressourcen zur Entwicklung digitaler Angebote vor Ort</p>
<p>Angebot und Nachfrage an Ausbildungsstellen und ggf. von subsidiären Übergangsangeboten von anderen Bildungsträgern (Kammern, Fachverbände, Schulen usw.), mit möglicher Anrechnung auf die Dauer der Berufsausbildung Anrechnungsfragen</p>	<p>Kompensatorisches und ergänzendes Ausbildungsstellenangebot (außerbetriebliche Berufsausbildung – BaE, nach SBG III), mit digitalen Lernformaten und einer zeitnahen Vermittlung in eine betriebliche Berufsausbildung</p>	<p>Wie können kompensatorische Ausbildungsangebote gut verzahnt werden mit der betrieblichen Praxis und ein zeitnaher Übergang ermöglicht werden? Gestaltungsmöglichkeiten und Ressourcen Kompetenzen und Ressourcen zur Entwicklung digitaler Angebote vor Ort</p>
<p>Akquise von zusätzlichen betrieblichen Ausbildungsplätzen, Umsetzen von Auszubildenden (Betriebswechsel, Anfangsmaßnahmen) - Unterstützung bei Vertragslösungen und Erarbeitung von Anschlussperspektiven</p>	<p>Einsatz von Ausbildungsberatern und (im Handwerk) von Lehrlingswarten Finanzielle Unterstützung der Ausbildungsbetriebe (siehe Anlage); Erweiterung der Zielgruppe für Angebote im Rahmen von Förderangeboten der BA</p>	<p>Situation bei den Kammern, Fachverbänden, Innungen usw.: Beratungsangebote, Ressourcen usw. Welche bestehenden Förderangebote können genutzt und weiterentwickelt werden? Welche Erfordernisse bestehen?</p>
<p>Jugendliche mit gering qualifizierten Eltern, mit besonderem Unterstützungsbedarf, in prekären Lebenssituationen, mit niedrigen Schulabschlüssen usw.</p>	<p>Kooperation mit (Einrichtungen) der Jugendhilfe, Bildungsbüros (datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement), Jugendberufsagenturen Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses in doppelqualifizierenden Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen Persönliches Coaching</p>	<p>Bestandaufnahme im Rahmen einer kommunalen/regionalen Bildungsberichterstattung (Analyse der Ausbildungsmarktsituation sowie der Gruppe der Bewerber/-innen und Erarbeitung von Bildungs- und Unterstützungsangeboten (Verzahnung von Bildung, Erziehung und Betreuung) Finanzierungsmöglichkeiten Welche Unterstützungsangebote sind für Jugendliche</p>

		mit Beeinträchtigungen/Benachteiligungen mit Blick auf die Einmündung in eine Berufsausbildung besonders zielführend (bspw. Coaching) und berücksichtigen in besonderem Maße sowohl die betriebliche Situation als auch die Lebenssituation/Lebensplanung der Jugendlichen? Wie empfinden und beurteilen die jungen Menschen selbst ihre Situation, was verändert sich für Sie in Ihrer Lebensplanung in Ihren Berufswünschen und welche Auswirkungen zeigen sich auf den Berufswahlprozess?
Verschärfte Wettbewerbsbedingungen auf dem Ausbildungsmarkt für Schulabgänger*innen mit niedrigen Schulabschlüssen	Qualitativ hochwertige Angebote zum Nachhaken/Verbesserung von Schulabschlüssen	Was sind erfolgreiche Berufsschulen, die hier hohe Abschlussquoten gewährleisten? Mit welchen Konzepten und Maßnahmen?
Qualifizierung des Ausbildungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz		
Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement		

Handlungsfeld 2: Duale Ausbildung

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Wegfall von Ausbildungszeiten und -möglichkeiten Verlagerung von Arbeit und Ausbildung ins Home-Office	Entwicklung und Umsetzung digitaler Lernangebote auf regionaler Ebene (regionale Netzwerke) Förderung selbst regulierten Lernens und Arbeitens Übertragung von Ausbildungsanteilen auf andere Bildungsträger (sofern möglich); Ausbau von Unterstützungsangeboten (bspw. auch durch das Instrument der Assistierten Ausbildung -AsA)	Wie werden die Ausfälle konkret kompensiert? Gibt es Veränderungen im Kompetenzaufbau? Wie wirken sich die veränderten Angebote in verschiedenen Zielgruppen aus? Welche Konzepte digitaler Lernformate befördern die Verbindung von betrieblicher Praxis und dem Erwerb von theoretischem Wissen/Kenntnissen in besonderem Maße? Welche Konzepte wären zu entwickeln? Wie kann in Kooperation mit weiteren (regionalen) Akteuren eine Unterstützungsstruktur aufgebaut werden? Wie kann die (soziale) Bindung zwischen Betrieb und

		<p>Auszubildendem aufrechterhalten werden?</p> <p>Welche digitale Infrastruktur haben die Jugendlichen? Welche Ungleichheiten bestehen hier je nach Ausbildungsbetrieb und Familienhintergrund?</p> <p>Welche Zeitrressourcen standen zum Lernen zur Verfügung? Welche Aufgaben im Haushalten/in der Familie mussten übernommen werden?</p> <p>Wie wirken sich veränderte Abläufe auf die Ausbildungstätigkeit in den einzelnen Berufen aus?</p>
<p>Ausbildung unter Berücksichtigung besonderer Abstands- und Hygieneregeln</p>	<p>Veränderungen des betrieblichen Ausbildungsplans</p> <p>Unterweisung der Auszubildenden</p>	<p>Gibt es Veränderungen im Kompetenzaufbau? Wie wirken sich die veränderten Angebote in verschiedenen Zielgruppen aus?</p>
<p>Entwicklung von Ersatz- und Ergänzungsangeboten (sowohl Angebot sozialpädagogischer Begleitung als auch der Aufarbeitung ausbildungsrelevanter Inhalte)</p>	<p>ausbildungsbegleitende Hilfen</p> <p>Digitale Angebote von Kammern, Verbänden, freien Trägern, beruflichen Schulen</p>	<p>Welche konkreten Angebote sind vorhanden? Sind Betriebe und / oder berufliche Schulen in der Lage, die neuen Anforderungen zu bewältigen? Welche Hilfsmittel können von wem angeboten werden?</p>
<p>Shut-down der beruflichen Schulen</p> <p>Einschränkung der Lernortkooperation</p>	<p>Verlagerung auf digitale Lernangebote</p> <p>Digitale Formen der Lernortkooperation</p>	<p>Wie sind die bestehenden digitalen Lernangebote zu beurteilen? Wie werden sie von den Auszubildenden genutzt und beurteilt? Welche Chancen und Risiken sehen die Auszubildenden in Corona-Zeiten? Was wünschen sie sich und wo sehen sie entwicklungsbedarf?</p>
<p>Ausbildungsmotivation der Azubis</p>	<p>Bildungsberatung</p>	<p>Haben sich Pläne durch die konkreten Erfahrungen und Zukunftsperspektiven verändert? Kommt es dadurch zu „freiwilligen“ Abbrüchen?</p>
<p>Besonderheiten von unterschiedlichen Zielgruppen siehe Handlungsfeld 6: Teilnehmer und deren Vorkenntnisse</p>		
<p>Qualifizierung des Ausbildungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz</p>		
<p>Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement</p>		

Handlungsfeld 3: Fachschulausbildung

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Wegfall von Ausbildungszeiten und -möglichkeiten		Wie werden die Ausfälle konkret kompensiert? Gibt es Veränderungen im Kompetenzaufbau? Wie wirken sich die veränderten Angebote in verschiedenen Zielgruppen aus?
Verlagerung von Lernzeiten ins Home-Office	Entwicklung und Umsetzung digitaler Lernangebote Förderung selbst regulierten Lernens und Arbeitens	Wie sehen die (Lern-)Bedingungen im häuslichen Umfeld aus? Wie ist die Ausstattung mit digitalen Endgeräten? Welche Unterstützung besteht? Wo liegen Barrieren? Welche digitale Infrastruktur haben die Jugendlichen? Welche Ungleichheiten bestehen hier nach Familienhintergrund? Welche Zeitrressourcen standen zum Lernen zur Verfügung? Welche Aufgaben im Haushalten/in der Familie mussten übernommen werden?
Entwicklung von Ersatz-, Unterstützungs- und Ergänzungsangeboten	Digitale Angebote	Gibt es Veränderungen im Kompetenzaufbau? Wie wirken sich die veränderten Angebote in verschiedenen Zielgruppen aus?
Shut-down der beruflichen Schulen	Verlagerung auf digitale Lernangebote	Welche konkreten Angebote sind vorhanden? Sind Betriebe und / oder berufliche Schulen in der Lage, die neuen Anforderungen zu bewältigen? Welche Hilfsmittel können von wem angeboten werden? Wie sieht die Situation derzeit konkret an den berufsbildenden Schulen aus? Welche digitale Lernangebote werden gemacht? Welche Erfahrungen gibt es? Wo wird seitens der Schulen und der Lehrkräfte Weiterentwicklungsbedarf gesehen?
Erhöhte Anzahl an Vertragslösungen	Ausbau von Unterstützungsangeboten für Betriebe und Auszubildende	Ist es während der Corona-Krise zu einer erhöhten Anzahl von Vertragslösungen gekommen, in welchen Branchen, Berufsgruppen, bestehen (regionale) Disparitäten?

Besonderheiten von unterschiedlichen Zielgruppen siehe Handlungsfeld 6: Teilnehmer und deren Vorkenntnisse
Qualifizierung des Ausbildungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz
Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement

Handlungsfeld 4: Übergänge

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Organisation von Abschlussprüfungen	Gestreckte Abschlussprüfungen Flexibilisierung der Zusammensetzung von Prüfungskommissionen	Welche rechtlichen und organisatorischen Formen sind möglich und werden praktiziert?
Übergänge in die Berufstätigkeit	Digitales Informationsmaterial, Verlagerung der Beratung in digitale Formate	Welche Beispiele guter Praxis gibt es, die modellhaft für Lösungen in der Breite sind?
Anschlussqualifizierungen		
Veränderung der Bildungsaspirationen durch erfahrene Unterschiede zwischen Bildungsgruppen in der Krise (z.B. hinsichtlich Möglichkeiten des Homeoffice /mit Vertrauensarbeitszeit): Umorientierung von qualifizierter Facharbeit hin zum einem Studium	Berufsberatung	Änderung von Studienpräferenzen von Auszubildenden
Qualifizierung des Prüfungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz		
Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement		
Zu Fragen der Abschlussprüfung siehe Handlungsfeld 10: Prüfungsmodalitäten		

Handlungsfeld 5: Weiterbildung, Fortbildung und Umschulung

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Digitale Formate in der Weiterbildung	Entwicklung von digitalen Angeboten Förderung hybrider Formate (analoge Präsenz-/Kerngruppen, digital vernetzt mit home- Arbeitsplätzen) des Blended-Learning	Beispiele guter Praxis bzw. Entwicklung von solchen in Modellprojekten.

Umschulung in und für system- und versorgungsrelevante Berufe und Bereiche	Entwicklung entsprechender Angebote Flexibilisierung der Förderrichtlinien für Maßnahmen hinsichtlich Teilnehmerzahlen / Kursdauer mit Blick auf die Durchführung von Online-Formaten	Informationen zu Förderbedingungen aus Sicht der Träger der Weiterbildung in einem Umfeld mit eingeschränkten Präsenz- und Kontaktbedingungen
Qualifizierung des Prüfungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz		
Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement		

Handlungsfeld 6: Teilnehmer und deren Vorkenntnisse

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Lebens- und Lernsituation von verschiedenen Zielgruppen mit dem Shut-down (selbständige Tätigkeit zu Hause für den Beruf)	Unterstützungsangebote für die betroffenen Jugendlichen, in Kooperation von Jugendhilfe, Bildungseinrichtungen und Beratungsstellen Rahmenbedingungen für alleinerziehende Personen oder pflegende Angehörige	Wie stellt sich die Lebens- und Lernsituation für die Jugendlichen dar, insbesondere für Jugendliche mit Bildungsbenachteiligungen? Besteht ein Zugang zu digitalen Medien, welche Unterstützungsformen sind konzeptionelle zu entwickeln, um Bildungsanschlüsse (wieder) herzustellen? Welche berufsfachlichen und welche sozialpädagogischen Unterstützungen sind notwendig?
Möglichkeiten von verschiedenen Zielgruppen mit digitalen Lernangeboten umzugehen	Förderung der Fähigkeiten selbstständig und zielgerichtet mit digitalen Medien umzugehen	Welcher Umgang mit digitalen Medien wird von den Zielgruppen gepflegt? Sind ausreichende Kompetenzen zur systematischen Nutzung digitaler Medien in (selbst regulierte) Lernkontexte gegeben? Gibt es einen Förderbedarf? Wie kann eine digitale Infrastruktur hergestellt werden?
Spezielle Situation von ‚benachteiligten Zielgruppen‘ siehe Handlungsfeld 1: Berufsvorbereitung, Berufseinstieg, Übergangssystem		
Qualifizierung des Ausbildungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz		

Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenzen

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Umgang des Bildungspersonals mit dem Shut-down	<p>Qualifizierungsmaßnahmen für Ausbilder, Lehrer, Sozialpädagogen, Prüfer: berufsbezogen und in multiprofessionellen Teams (berufsübergreifend) zum Umgang mit dem Shut-down und der sich ergebenden fachlichen und sozialpädagogischen Anforderungen</p> <p>Qualifizierung in Hinblick auf die Nutzung digitaler Kommunikationsmedien</p> <p>Qualifizierung zur Entwicklung, Umsetzung und Evaluation von digitalen Lernumgebungen</p>	<p>Gibt es Best Practice-Fälle? Lassen sich Best Practice-Fälle durch Modellversuche u. ä. gewinnen?</p> <p>Welche Ausbildungsanteile / Teile der Fachschulbildung lassen sich in digitale Lernumgebungen übertragen? Über welche Fähigkeiten muss das Ausbildungspersonal verfügen? Wie lassen sich diese Fähigkeiten entwickeln?</p> <p>Welche Aus- und Fort- und Weiterbildungskonzepte greifen, sind weiter auszubauen und in welcher Weise umzusetzen?</p>
Betreuung lernschwächerer Zielgruppen		
Kooperation mit anderen beteiligten Personen und Organisationen		
Schaffung digitaler Lernumgebungen		
Nutzung digitaler Kommunikationsmedien		

Handlungsfeld 8: Berufsfelder

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Besonderheiten in der Ausbildung von Kaufleuten	<p>Passgenaue Fördermaßnahmen für die jeweiligen konkreten beruflichen Umsetzungsfelder in Hinblick</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf Verlagerung von Tätigkeiten ins Home-Office - Konsequenzen des Shut-down - Umgang mit Abstandsregeln und Hygienebedingungen - Nutzung digitaler Kommunikationsmittel - Nutzung digitaler Lernumgebungen 	<p>Wie sieht die Veränderung und der Umgang mit der Corona-Situation in den einzelnen Berufsfeldern aus? Was ist berufs-spezifisch? Welche Unterschiede können herausgestellt werden? Können Erfahrungen auch in anderen Berufsfeldern konstruktiv aufgegriffen werden?</p>
Besonderheiten in der Ausbildung im Gewerbe und technischen Berufen sowie im Handwerk		
Besonderheiten in der Ausbildung von Dienstleistungsberufen, einschließlich personenbezogenen Dienstleistungen		
Besonderheiten in der sozialpädagogischen Ausbildung		
Besonderheiten in KMU		
Besonderheiten in Großbetrieben		
Qualifizierung des Ausbildungspersonals siehe Handlungsfeld 7: Bildungspersonal und deren Kompetenz		
Ressourcenbedarf siehe Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement		

Handlungsfeld 9: Bildungsgangmanagement

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Ressourcenbedarf	Organisatorische Umsetzung und Mitteleinsatz von Maßnahmen (Mengengerüst ergibt sich aus den Maßnahmen der jeweiligen anderen Handlungsfelder)	
Zeitmanagement		
Koordination		
Technische Ausstattung und deren Umsetzungsbedingungen	Ermittlung des Bedarfs an technischer Ausstattung für angestrebte digitale Maßnahmen (siehe die jeweiligen Handlungsfelder) und Begründung des Bedarfs über die konzeptionelle Umsetzung digitaler Medien in den jeweiligen Handlungsfeldern	

Handlungsfeld 10: Prüfungsmodalitäten

Problemstellung	Mögliche Maßnahmen	Informationsbedarf
Abschlussprüfungen	<p>Erprobung neuer Prüfungsformate, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - gestreckte Prüfungen - digital durchgeführte Prüfungen usw. <p>Zulässigkeit von „open workplace“ / „open book“-Online Prüfungen</p> <p>Befristete Ausnahmeregelungen für digitale schriftliche Prüfungsformate (Prüfung mit dezentralen Prüfungsarten)</p>	<p>Gibt es Best Practice-Fälle? Lassen sich Best Practice-Fälle durch Modellversuche u. ä. gewinnen?</p> <p>Welche Prüfungsteile lassen sich in digitalen Prüfungen abbilden?</p> <p>Über welche Fähigkeiten muss das Prüfungspersonal verfügen? Wie lassen sich diese Fähigkeiten entwickeln?</p>

4. Schlussbemerkung: Umsetzungsüberlegungen

Die Zusammenstellung von Problemstellungen und möglichen Maßnahmen mit dem Hinweis auf notwendige Informationen (Datenbasierung der Maßnahmen zur Problemlösung) ist derzeit noch unzureichend. Mit dem vorliegenden Papier soll ein Aufriss geboten werden, der Grundlage eines Förderprogramms sein könnte, um die Bildungsträger, das Bildungspersonal der beruflichen Bildung und die Teilnehmenden bzw. Auszubildenden in der Bewältigung der Corona-Krise zu unterstützen, sodass einerseits gewährleistet wird, dass einerseits die Einmündung in eine Berufsausbildung ermöglicht und erfolgreich absolviert werden kann und andererseits die Sicherung von Fachkräften über die Krisenzeit hinaus sichergestellt ist.

Die skizzenhaft gezeichneten Handlungsfelder dienen dabei in ihrer Gesamtheit (siehe Abbildung 1) als Strukturfolie, auf deren Grundlage u. E. Unterstützungsmaßnahmen konzeptionell begründet, konkret entwickelt und umgesetzt sowie evaluiert werden können.

Es lässt sich als Vorschlag für ein Förderprogramm weiterentwickeln, indem Gestaltungs- und Evaluationsprozesse systematisch aufeinander bezogen sind, um im Prozess der Krise an der Bewältigung der Krise arbeiten zu können.